

»Aus dem Nix«

Die Wahl des Titels zu Josephine Bonnets Ausstellung »Aus dem Nix« in den Galerien für Kunst und Technik in Schorndorf entlockt vielleicht ein Schmunzeln, macht auf alle Fälle neugierig.

Gleich zu Beginn stellt sich die Frage: Was will die Künstlerin mit ihrer Einladung zur Ausstellung »Aus dem Nix« zeigen? ... Nichts?

Der gewählte Ausstellungstitel, so könnte man weiter interpretieren, verweist eventuell auf ihre künstlerische Haltung. Vielleicht aber auch, ganz allgemein gesehen, auf die Entstehung künstlerischer Ideen und deren Umsetzung. Kommen diese (scheinbar) »aus dem Nix«?

Mit ihrer Aussage stellt Josephine Bonnet folgende philosophische Fragen in den Raum: Was ist das Nix? Gibt es das Nix Nichts? Was verbirgt sich hinter dem Nichts? - Das Sein? Das Seiende? Alles?

Bedeutet doch das Wort »Nichts« die Verneinung alles Seienden. Dabei sind die Aussagen: ... dass aus Nichts Nichts wird und dass Nichts zu Nichts wird... denknotwendige Sätze des kausalen Denkens, die Grundlage aller Erhaltungssätze. In der christlichen Theologie wird gesagt, dass Gott die Welt aus dem Nichts schuf. In diesem Sinne ist Nichts die noch nicht seiende Welt. In der Philosophie wird das Nichts häufig als das noch nicht Seiende gesehen. Man könnte folgern, das Nichts beinhalte schon Alles...

Wir wissen nicht was sich die Künstlerin gedacht hat. Wir können uns nur in die Ausstellung begeben und uns einlassen auf den Raum, die Objekte und das Zusammenspiel der Installation und schlussendlich auf das Seiende der Ausstellung, das aus dem »Nix« entstand.

Josephine Bonnet kam mit »leeren Händen« nach Schorndorf. Sie hatte keine Kunstwerke im Gepäck. Sie kam mit Nix. Bürger und Firmen in Schorndorf bat sie um Mithilfe. Sie rief zur Kleider- und Materialspende auf, und viele spendeten die gewünschten Dinge. Diese Materialien: Kleider, Holzpfähle und eine Leiter sind für den definierten Zeitraum der Ausstellung dem Kreislauf des Entstehens und Vergehens, des Gebens und Nehmens entliehen. Die Materialien haben nun, durch das Konzept und die Handlung der Künstlerin, ihren Platz in der Galerie gefunden und werden als »Kunst« wahrgenommen.

Meine erste Begegnung mit Josephine Bonnets Werken fand im Jahr 2010 anlässlich der Ausstellung »Kunst in der Region« in der Kreuzkirche in Nürtingen statt. Im Dachgeschoss des Gebäudes hatte sie die Installation »Hunters Dream« aufgebaut. Grüner Rasenteppich, zwei schulterhohe Holzschrankchen, ein aus Dachlatten provisorisch zusammengenagelter Hochsitz, mehreren Rehgeweihe aus Gips und eine Diaprojektion auf eines der beiden Schränkchen. Schon damals fiel mir die sensibel poetische wie auch spielerische Materialzusammenstellung auf, die zum Nachdenken und zum Dialog anregte.

Auch für ihre aktuelle Ausstellung »Aus dem Nix« greift die Künstlerin auf Alltags- und Gebrauchsgegenstände zu, führt sie in den Kunstkontext ein und erschafft darüber einen Raum für Dialoge. So fragen wir uns: Wer die

Kleider gespendet hat, ob sie getragen wurden, oder, was sie gekostet haben? Die abgelegten Kleider geben darauf keine Antworten. Wir erfahren nur, dass sie von Menschen aus Schorndorfer stammen und erahnen, dass die leeren Hüllen persönliche Geschichte beinhalten.

Josephine Bonnet ist sich über diese Materialsprache sehr wohl bewusst und zeigt, dass sie ihr »Arbeitsmaterial« durch »Veränderung« der Funktionalität entledigt, es neutralisiert und in eine andere Ebene transformiert. Dazu nagelte, spannte, bündelte und wickelte sie die Kleider zu Farbflächen (Wandcollage) und zu dynamischen Pfahlskulpturen.

Diese stecken nun teilweise in einer Leiter oder liegen lose arrangiert auf dem Fußboden der Galerie und generieren Bilder; Bilder von Flüchtlingen, Zäunen, Grenzen, Überfluss, Müll, Spindeln Marterpfählen oder von im Wind trocknender Wäsche. Dabei trägt die mehrteilige Installation wieder die poetisch spielerische Handschrift der Künstlerin.

Die zur Eröffnung am 22.02.2016 statt gefundene Raumzeichnung mit Neuer Musik von Josephine Bonnet, Anna Mandel (Stimme) und Andreas Kennerich (Saxophon) macht eine andere Ebene zum Thema »Aus dem Nix« erfahrbar. Mit Stimme, Saxophon, rollenden Pfosten und Klebeband wurden während dieser Aktion der Raum, die Fläche und die Zeit ausgelotet.

Raumdurchschreitend legte Josephine Bonnet verschiedene Klebebänder auf die Bodenfläche oder rollte geräuschvoll runde Holzpfähle über die gesetzte Klebemarkierung. Die entstandenen Linien durchschnitten temporär den Raum und erschlossen neue Wahrnehmungsebenen auf die Installation und den Topos der Galerie.

Der zeitgleich stattfindende improvisierte Gesang und die Saxophonklänge von Anna Mandel und Andreas Kennerich machten dabei die Dimension Zeit, erlebbar. Die drei Handlungsfelder: Raum, Bewegung und Zeit verbanden die unterschiedlichen künstlerischen Impulse für den Augenblick und lösten die Grenzen zwischen »Nix und Seiendem« auf.

Für die nächsten Wochen hat Josephine Bonnet noch unterschiedlichste temporäre Erweiterungen und Veränderungen ihrer Ausstellung geplant.

Am Ende wird sie die Installation aus dem Kontext der Kunst lösen, die geliehenen Materialien zurückgeben und die Kleider an Wohltätigkeitsinstitutionen übergeben. Alles wird wieder dahin zurückkehren wo es hergekommen ist. »In das Nix?«.

Dr. Beate Wehr  
3/2016